

Hochschule für Musik Nürnberg: Angelika Bieberbach geht in den Ruhestand



Meine erste, wenn auch indirekte Begegnung mit Angelika Bieberbach, geb. Silbermann, hatte ich als junge Musikdokumentarin, als ich im Deutschen Rundfunkarchiv Frankfurt (DRA) meine erste Stelle nach dem Zusatzexamen antrat. „Da hatten wir schon mal jemanden aus der Stuttgarter Hochschule, das war die Frau Silbermann. Ja, da kommen gute Leute her ...“ so begrüßte mich damals der Vorstand des DRA und nachdem Angelika auf diese Weise durch Kompetenz und Fleiß in Vorleistung gegangen war, wurde mir der Start ins Berufsleben auf angenehme Art erleichtert. Sie war zwar nur kurz beim DRA und als ich anfang, war sie schon lange wieder weg, aber ihre Spuren hatte sie hinterlassen und sie begegnete mir während meiner Tätigkeit im DRA immer wieder, sei es dadurch, dass ich ihr Namenskürzel auf Titelnkarten fand oder dadurch, dass im Gespräch mit Kollegen aus der Musikabteilung manchmal ihr Name fiel. Damals ahnte ich ja nicht, dass wir uns später kennenlernen sollten und beruflich intensiven Kontakt miteinander haben würden.

Aber der Reihe nach. Angelika Bieberbach stammt aus einem musikalischen Elternhaus. Sie wurde 1949 in Leipzig geboren und verbrachte einen Teil ihrer Kindheit in Bremen. 1953 verzog die Familie nach Stuttgart, wo sie zur Schule ging und 1968 am Heidehof-Gymnasium ihr Abitur ablegte (da diese Städte alle über ansehnliche Musikbibliotheken verfügen, darf man eventuell den Schluss ziehen, dass das wegweisend für ihre Berufswahl gewesen sein dürfte ...). Von 1968 bis 1971 absolvierte sie ein Studium an der Fachhochschule für Bibliothekswesen in Stuttgart, an das sie das postgraduale Zusatzstudium zum Musikbibliothekar anhängte und 1972 – übrigens zusammen mit Jutta Scholl und Gertraud Voss-Krueger, die mittlerweile ebenfalls im Ruhestand sind – abschloss. Nach ihrem Intermezzo beim DRA folgten von Ende 1972 bis 1975 eine Anstellung als Leiterin der Städtischen Musikbibliothek Frankfurt (Nachfolge Helmut Rösner) und anschließend von 1976 bis 1978 eine Tätigkeit in derselben Funktion in der Städtischen Musikbibliothek Nürnberg. Für Herrn Bieberbach und die drei ab 1978 geborenen Kinder der Familie war es sicher ein Segen, dass Frau Bieberbach danach fast 20 Jahre zuhause blieb, aber für – ausbildungsbedingt – beruflich sehr eng festgelegte Musikbibliothekarinnen ist dann meistens keine Möglichkeit mehr vorhanden, affin zu den bevorzugten Inhalten in den erlernten Beruf zurückzukehren. Was wir Kollegen in den Musikhochschulbibliotheken ab 1998 aus der Ferne als interessantes Experiment betrachteten, muss Angelika jedenfalls wie eine Fügung des Schicksals vorgekommen sein: die Gründung der Hochschule für Musik Augsburg-Nürnberg durch Zusammenlegung des Meistersinger-Konservatoriums in Nürnberg und des Leopold-Mozart-Konservatoriums in Augsburg (zunächst auf der Basis eines Zweckverban-

des als mischfinanzierte Institution des Landes Bayern und der beteiligten Städte) und der damit verbundene Aufbau einer leistungsfähigen, zeitgemäßen Hochschulbibliothek. Angelika Bieberbach war zu diesem Zweck bereits 1997 beim Meistersinger-Konservatorium angestellt und konnte den Übergang als Bibliotheksleiterin indirekt mit gestalten. Für die Beteiligten – die Bibliothek, die Hochschule und für Angelika – stellte sich dieser Umstand als Glücksfall heraus, denn ihre perspektivenreiche und vielfältige Berufserfahrung sowie ihr profundes musikwissenschaftliches und musikalisches Knowhow kamen uneingeschränkt der neu einzurichtenden Bibliothek zugute. Im Jahre 2008 erfolgten die Angliederung der Augsburgener „Filiale“ an die Universität Augsburg und der Übergang des Nürnberger Zweiges in staatliche Trägerschaft. Damit leistet sich das Land Bayern mittlerweile zwei Musikhochschulen. Angelika machte sich mit Sachverstand, Engagement, Neugier und Kreativität an die Arbeit und suchte sofort den Kontakt zu den Kollegen aus der AG der Musikhochschulbibliotheken in der Association Internationale des Bibliothèques, Archives et Centres de Documentation Musicaux (AIBM). Anregend, impulsgebend und informativ war für sie dabei immer die regelmäßige Teilnahme an den jährlichen Frühjahrstagungen der AG und den Herbsttagungen der gesamten AIBM. Hier kommt auch die Wiederbelebung unserer beruflichen Bekanntschaft ins Spiel, die durch viele Telefonate, persönliche Gespräche und Erfahrungsaustausch vertieft wurde. Wir Kollegen haben immer bewundert, wie sie mit Energie, Ideenreichtum und Kompetenz ihre Vorstellungen umgesetzt hat und das unter zum Teil schwierigen finanziellen, räumlichen und personellen Voraussetzungen. In über die Jahre hin zahlreichen Sitzungen fiel sie durch kluge Fragen, kritische Stellungnahmen und reflektiertes Urteil auf. Dabei hat sie sich Humor und menschliche Wärme bewahrt, was umso mehr Respekt verdient, als sie in den letzten Jahren massive gesundheitliche Beeinträchtigungen begleiteten.

Abschiede sind immer mit einem persönlichen Resümee verbunden. Angelika würde wahrscheinlich abwinken und bescheiden darauf verweisen, dass nicht gewertet werden sollte, was selbstverständlich ist. Sicher würde sie sich auch gegen den Begriff des „wohl bestellten Hauses“ wehren, der immer dann auftaucht, wenn ein Nachfolger von einem Vorgänger etwas übernimmt. Letztendlich ist auch ein Ranking innerhalb der (Hochschul-)Bibliotheken, wie es immer mehr en vogue ist, wenig aussagekräftig, denn nüchterne Zahlen wie Bestandsgrößen, Öffnungszeiten, Ausleihzahlen oder Personalausstattung haben nur unzureichend Informationswert, wenn unter schwierigen Bedingungen qualitativ wertvolle Arbeit erbracht wird, die von Kunden und Zielgruppen sehr geschätzt wird. Das können

gerade wir Kollegen aus den Bibliotheken an Musikhochschulen am meisten unterstreichen.

Im Frühjahr 2012 wird Angelika in den wirklich verdienten Ruhestand gehen. Ihr Ehemann wird sich freuen, andere Beschäftigungen werden in den Vordergrund treten. Ihre lebenslange Liebe für aktives Musizieren (Klavier, Quer- und Blockflöte, Ensembleleitung, Singen) wird wieder mehr Raum finden und nicht zuletzt sind auch Kinder und Enkelkinder bundesweit zu besuchen, die sich freuen, wenn die Omi (wieder) mehr Zeit hat. Und vielleicht kann sie sich darüber hinaus wieder dem Quilten zuwenden, denn ihre Arbeiten sind durchaus sehenswert.

Liebe Angelika: Du bist für uns alle beruflich und menschlich ein Vorbild. Wir wünschen Dir und Deiner Familie für den neuen Zeitausschnitt in jeder Hinsicht alles Gute. Deiner Nachfolgerin wünschen wir einen gelungenen Start und Nürnberg ist ja nicht aus der Welt!

Claudia Niebel

Barbara Lenk neue Leiterin der Bibliothek der Hochschule für Musik Nürnberg



Zum 1. April 2012 hat Barbara Lenk die Leitung der Bibliothek der Hochschule für Musik Nürnberg übernommen. Sie tritt damit nahtlos die Nachfolge von Angelika Bieberbach an, die die Hochschulbibliothek seit ihrem Bestehen geleitet hat.

Barbara Lenk wurde 1982 in Dresden geboren. Nach dem Abitur 2002 begann sie mit dem Studium der Bibliotheks- und Informationswissenschaften an der Hochschule für Technik Wirtschaft und Kultur Leipzig. Mit der Wahl des Moduls „Musikbibliotheken“ legte sie bereits den Grundstein für ihre musikbibliothekarische Ausrichtung. 2007 erfolgte ein Wechsel an die Fachhochschule Potsdam, wo Frau Lenk ihr bibliothekarisches Studium 2009 erfolgreich abschloss. Im Oktober des gleichen Jahres begann sie dann als Diplom-Bibliothekarin an der Hochschule für Musik Nürnberg. Als stellvertretende Leiterin lagen ihre Arbeitsschwerpunkte in der Katalogisierung, in der Fernleihe und der Bearbeitung des Orchester- und Chormaterials. Benutzerberatungen und Auskunftsdienste sowie OPAC-Schulungen rundeten ihre Tätigkeit ab. Im Wintersemester 2010/2011 absolvierte sie mit Erfolg die berufsbegleitende Zusatzausbildung Musikinformationsmanagement an der Hochschule der Medien Stuttgart. Eine reibungslose Übernahme der Leitung der Nürnberger Hochschulbibliothek sowie Kontinuität in der bibliothekarischen Arbeit und Entwicklung sind somit gewährleistet.

Den weiteren Ausbau des Bestandes der noch relativ jungen Bibliothek hat Frau Lenk in den Mittelpunkt ihrer zukünftigen Arbeit